

# Christoph Willibald Gluck

## Orfeo ed Euridice

Freitag

22. November 2024

20:00



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

**Mélissa Petit** *Sopran (Euridice/Amore)*

**Cecilia Bartoli** *Mezzosopran (Orfeo)*

## **Il Canto di Orfeo**

**Les Musiciens du Prince – Monaco**

**Gianluca Capuano** *Dirigent*

**Freitag**

**22. November 2024**

**20:00**

Keine Pause

Ende gegen 21:30

## PROGRAMM

### **Christoph Willibald Gluck 1714–1787**

Orfeo ed Euridice (1762–69)

Oper für Soli, Chor und Orchester

Libretto von Ranieri de' Calzabigi

Parma-Fassung (»Atto d'Orfeo«, 1769) in einem Akt

*Konzertante Aufführung in italienischer Sprache  
mit deutschen Übertiteln*

### 1. und 2. Szene

*Ein Lorbeer- und Zypressenhain, der Eurydikes Grabmal umschließt.*

Hirten und Nymphen beklagen mit Orpheus den Tod seiner Gattin Eurydike. Orpheus will alleine sein. Er ruft nach der verlorenen Geliebten und fordert sie von den Göttern zurück. Der Liebesgott Amor überbringt ihm die Nachricht des Göttervaters Jupiter: Orpheus darf sich auf den Weg in die Unterwelt machen. Wenn er die dort wachenden Geister mit seinem Gesang bezwingen kann, darf er Eurydike wieder ins Leben führen. Allerdings ist es ihm versagt, sie während des Rückweges anzusehen. Orpheus nimmt diese Bedingung an.

### 3. Szene

*Eine schauerliche Höhlengegend jenseits des Kokytos (einer der Grenzflüsse zur Unterwelt und der Fluss des Wehklagens).*

Die Furien der Unterwelt stellen sich Orpheus entgegen. Seinen Versuch, sie milde zu stimmen, weisen sie zunächst zurück. Dann aber rührt sie sein Gesang so sehr, dass sie ihm den Zutritt zum Totenreich gewähren.

### 4. Szene

*Eine anmutige Gegend in der Unterwelt  
(grüne Haine, Wiesen, Bäche).*

Orpheus ist beglückt von der friedlichen Atmosphäre des elysischen Ortes, bangt aber um das Wiedersehen mit Eurydike. Eine Schar von Heroinen führt sie ihm zu. Ohne sie anzusehen nimmt er sie bei der Hand und führt sie davon.

## 5. und 6. Szene

*Eine labyrinthische, finstere Grotte in der Unterwelt.*

Erst auf ihrem Weg begreift Eurydike, dass Orpheus sie zurück ins Leben führt. Ihren verwunderten Fragen weicht er aus. Sie ist irritiert, dass er sie weder umarmen noch anblicken will. Sie fühlt sich verraten und will lieber sterben. Verzweifelt wendet Orpheus sich ihr doch zu. Eurydike sinkt leblos nieder. Orpheus verliert alle Hoffnung. Er will nun ebenfalls aus dem Leben scheiden. Amor entwaffnet Orpheus. Dessen Treue bis zum Tod hat den Liebesgott überzeugt. Er lässt Eurydike wieder von den Toten auferstehen und vereint das glückliche Paar.

## 7. Szene

*Ein prächtiger, Amor geweihter Tempel.*

Orpheus, Eurydike, Hirtinnen und Hirten preisen die Liebe und – gemeinsam mit ihm – den Gott der Liebe.

# Ein Werk im Wandel

Orpheus, so die Sage, sei ein Sohn der Muse Kalliope und des Gottes Apollon gewesen. Sein Vater schenkte ihm die Lyra. Mit ihrem Spiel und seinem Gesang befriedete Orpheus alles Wilde, erweichte alle Härte, rührte jedes Herz. So stand er den Abenteurern des Schiffes Argos zur Seite und nahm nach seiner Rückkehr die Nymphe Eurydike zur Frau. Diese ereilte durch den Biss einer giftigen Schlange der Tod. Orpheus beschloss, die Verstorbene zurück ins Leben zu holen. Sein Lied bezwang die Wächter der Unterwelt und rührte deren Götter so sehr, dass sie ihm gewährten, Eurydike aus dem Schattenreich wieder mit sich zu nehmen. Die Bedingung dafür war, sich während des Rückwegs nicht nach ihr umzusehen. Im letzten Moment richtete Orpheus seinen Blick dennoch auf die Geliebte (aus Leidenschaft, Wahnsinn, Zweifel oder Angst: die verschiedenen Erzählungen darüber weichen voneinander ab) und verlor sie so zum zweiten Mal. Seine Trauer war unermesslich, sein Klagegesang von solch rührender Anziehungskraft, dass selbst wilde Tiere, Bäume und Felsen sich ihm anteilnehmend näherten. Von der Liebe aber wollte Orpheus fortan nichts mehr wissen. Die ihn Begehrenden zürnten über seine Zurückweisung und zerrissen ihn in bacchantischer Wut. Der Dichter Vergil erzählte, dass, als der abgetrennte Kopf auf den Wellen des Flusses davontrieb, dessen Zunge noch Eurydikes Namen rief. Bei seinem Kollegen Ovid wiederum erfahren wir von der glücklichen Vereinigung des Paares im Totenreich.

Die glückliche Vereinigung des Paares im irdischen Leben wiederum präsentierten Christoph Willibald Gluck (1714–1787) und sein Librettist Ranieri de' Calzabigi (1714–1795) im Jahr 1762 mit ihrer »azione teatrale« dem Wiener Hof. (Hier hatte Gluck unter der Patronanz des innovationsfreudigen Hoftheaterintendanten Graf Durazzo, der die Zusammenarbeit mit dem Abenteurer und Literaten Calzabigi stiftete, über die Jahre seine Position als eine Art Generalmusikdirektor festigen können.) Ihr Orpheus-Happy End war vielleicht den Feierlichkeiten zum Namenstag von Kaiser Franz I. geschuldet, in deren Rahmen das Werk uraufgeführt wurde. Vielleicht aber entsprach diese Lösung auch der Überzeugung des Autorenteam, das mit *Orfeo ed Euridice* einen selbstbewussten Vorschlag zur Reform des damaligen Musiktheaters

zur Diskussion stellte: Eine Legierung aus der arienseligen italienischen Opera seria ohne deren ausufernde Da-capos und der deklamationsgeschärften französischen Tragédie lyrique mit ihren Chor- und Ballett-Szenen (der bedeutende Aufklärer Joseph von Sonnenfels nannte Gluck einen Überwinder der »Schranken aller Nationalmusiken«).

Die Fabel ist – auch das ein Novum für das prachtheischende Musiktheater dieser Zeit – ohne verwirrende Verwicklungen fokussiert auf nur drei Protagonisten, der musikalische Ausdruck ohne allzu überbordendem Ballast aufs Wesentliche konzentriert. Gleichwohl wusste Gluck dabei alle Affekte wirkungsvoll und kontrastreich zur Geltung zu bringen: in Orpheus' berührender Klage zu Beginn (deren in Fauna und Flora widerhallendes Echo durch reizvolle Instrumentaleffekte zum Klingen gebracht wird), in seiner Konfrontation mit den Geistern der Unterwelt (wo des Sängers sanftes Flehen und der Furien schroffe Weigerung trifft), während des konfliktgeladenen Rückwegs des Liebespaares (wo höchstes Glück in tiefste Verzweiflung kippt). Auch wenn Arien als abgeschlossene Nummer weiterhin Bestand haben (Amors neckisches Aufmuntern, Eurydikés flammender Aufruhr, Orpheus' finale Wehklage), erscheint die konventionelle Formel von Rezitativ und Arie zumeist aufgelöst in große durchkomponierte Szenen, in welchen rezitativische (immer orchesterbegleitet) und ariose Passagen ineinander übergehen. Darüber hinaus erwies sich Gluck als musikalischer Stimmungsmaler – von der Düsternis der Unterwelt bis zum Idyll des Elysiums.

Als sieben Jahre nach der Wiener Uraufführung von *Orfeo ed Euridice* die Tochter des österreichischen Kaiserpaars Erzherzogin Maria Amalia am 23. August 1769 den Herzog von Parma heiratete, wünschte sie sich für die opulenten Hochzeitsfeierlichkeiten ebenfalls ein Werk aus der Feder des von ihr hoch geschätzten Christoph Willibald Gluck. Der reiste nur zu gerne an den parmaischen Hof, zumal auch dort das Musiktheater in den Händen von reformfreudigen Kräften lag, und formte für den dortigen Anlass sowie die dortigen Gegebenheiten ein mehrteiliges Gesamtkunstwerk mit dem Titel *Le feste d'Apollon* (Apoll's Feste). Das bestand aus einem Prolog (in dem der Gott Apoll ein Fest zu seinen Ehren dem aktuellen Brautpaar widmete), dem *Atto*

*di Bauci e Filemone* (über die Segnung Jupiters des dann hoch alternden Paars), dem *Atto d'Aristeo* (über jenen Bienenzüchter, durch dessen Nachstellungen Eurydike zu Tode kam) und schließlich dem *Atto d'Orfeo* – einer Adaption von Glucks Wiener Orpheus-Oper.

In seiner Grundgestalt handelt es sich zwar um dasselbe Stück, gekürzt nur um das finale Schlussballett. Allerdings musste der Komponist die Instrumentation an das in Parma mit Bläsern nicht so reich besetzte Orchester anpassen. Vor allem aber transponierte er die Titelpartie hinauf in strahlende Höhen (was auch eine Änderung der Tonartendisposition für etwa die Hälfte des Stücks zur Folge hatte), weil für die Aufführung kein Altkastrat für die Titelfigur Verfügung stand wie in Wien (Gaetano Guadagni), sondern der Soprankastrat Giuseppe Millico. Für diesen gefeierten Primo Uomo versah Gluck Orpheus' Arien »*Deh placatevi con me*« und »*Che farò senza Euridice*« wieder mit (zuvor im Sinne der Reform verbannten) Koloraturen. Am glücklichen Ende hielt aber er ebenso fest wie an der festlichen Ouvertüre, deren nach außen prunkvollem Geschehen bereits klangredende Hinweise auf die folgende Liebesleidensgeschichte eingraviert sind.

*Oliver Binder*



## Mélissa Petit

Sopran (*Euridice/Amore*)

Die französische Sopranistin Mélissa Petit wurde in Saint-Raphaël geboren und studierte Gesang sowohl in ihrer Heimatstadt als auch in Nizza, bevor sie an das Opernstudio der Hamburgischen Staatsoper ging. Nach drei Jahren dort und weiteren zwei Jahren als freiberufliche Sängerin wechselte sie 2015 an die Oper Zürich. Zu ihren Rollen an der

Oper gehörten Sophie (*Werther*), Marzeline (*Fidelio*), Aennchen (*Der Freischütz*) und Créuse in Charpentiers *Médée*.

2017 nahm Mélissa Petit ihre freiberufliche Karriere wieder auf und feierte große Erfolge in einer Reihe von Hauptrollen, darunter Micaëla (*Carmen*) und Gilda (*Rigoletto*) bei den Bregenzer Festspielen und Juliette (*Roméo et Juliette*), beide am Nationalen Zentrum für darstellende Kunst in Peking und an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. Außerdem gastierte sie an der Pariser Opéra als Giannetta (*L'elisir d'amore*) und Papagena (*Die Zauberflöte*).

Der Dritte Preis beim Pariser Opernwettbewerb 2019 öffnete die Türen zu anderen französischen Opernhäusern. Im März 2021 sang sie beispielsweise die Anna in einer konzertanten Aufführung von Boieldieu's *La Dame blanche* in Limoges.

Mélissa Petit debütierte bei den Salzburger Pfingstfestspielen 2021 als Bellezza (*Il trionfo del Tempo e del Disinganno*) und als Servilia in einer konzertanten Aufführung von *La clemenza di Tito*. Diese letztgenannte Rolle sang sie bereits in Zürich und Monte Carlo. Im Sommer 2023 kehrte sie als Euridice in *Orfeo ed Euridice* von Gluck zu den Salzburger Festspielen zurück.

Zu ihren jüngsten Erfolgen zählen ihr gefeiertes Debüt in der Titelrolle von Janáčeks *Das schlaue Füchslein*, ihr Debüt an der Staatsoper Berlin als Ilia in *Idomeneo*, eine Tournee mit Cecilia Bartoli durch die renommiertesten Konzertsäle Europas als

Servilia in Mozarts *La Clemenza di Tito* und ihr Debüt als Sophie in Strauss' *Der Rosenkavalier* am Grand Théâtre de Genève. Zu den jüngsten Projekten zählen auch ihre Rückkehr zu den Bregenzer Festspielen als Amenaïde (*Tancredi*) und zu den Salzburger Festspielen 2024 als Servilia (*La Clemenza di Tito*).

Mélissa Petit gibt heute ihr Debüt in der Kölner Philharmonie.



## Cecilia Bartoli

*Mezzosopran (Orfeo)*

Kammersängerin Cecilia Bartoli hat sich mit einer grandiosen, seit über 35 Jahren andauernden Bühnenkarriere als eine der weltweit führenden klassischen Musikerinnen etabliert. In Rom geboren und ausgebildet von ihrer Mutter, der Gesangslehrerin Silvana Bazzoni, wurde Cecilia Bartoli von Daniel Barenboim, Herbert von Karajan und Nikolaus Harnoncourt entdeckt. Bald trat sie mit weiteren führenden Dirigenten und bedeutenden Orchestern in allen großen Opernhäusern und Konzertsälen Nordamerikas, Europas, des Fernen Ostens und Australiens sowie bei renommierten Festivals auf.

Zum Markenzeichen ihrer Tätigkeit sind innovative Projekte geworden, die vernachlässigter Musik gewidmet sind und aus denen ausgedehnte Konzerttourneen, Bestseller-Aufnahmen, spektakuläre Bühnenproduktionen, innovative Filmformate und Multimedia-Events hervorgegangen sind. Seit 2012 ist Cecilia Bartoli Künstlerische Leiterin der Salzburger Pfingstfestspiele; zudem trat sie mit Beginn des Jahres 2023 ihr Amt als Direktorin der Opéra de Monte-Carlo an – als erste Frau, die in der Geschichte des Hauses diese Position bekleidet.

Ebenfalls in Monte Carlo wurden 2016 unter dem Patronat von SD Prinz Albert II. und IKH Prinzessin Caroline von Hannover Les Musiciens du Prince – Monaco gegründet: Mit ihrem auf historischen Instrumenten spielenden Orchester tritt Cecilia Bartoli sowohl am Heimatsitz Monte Carlo als auch auf großen Tourneen in ganz Europa auf.

Cecilias Bartolis Repertoire fußt auf der Musik von Rossini, Mozart, Händel und deren Zeit. Ihre Recherchen in Bezug auf die vokalen Charakteristika und die Rollen von Sängermynthen wie Farinelli, Maria Malibran oder Giuditta Pasta ermutigten sie aber

auch, in Bereiche vorzudringen, die zuvor als untypisch für Mezzosopranen gegolten hatten.

Meilensteine ihrer Karriere bildeten u.a. 1997 die allererste Inszenierung von Rossinis *Cenerentola* an der New Yorker Metropolitan Opera, das legendäre, seit 1999 millionenfach verkaufte *Vivaldi Album*, 2008 der Pariser Konzertmarathon zu Maria Malibran 200. Geburtstag, 2013 ihr radikal neuer Zugang zu Bellinis *Norma*, dessen Ergebnis auch eine wissenschaftliche Edition der rekonstruierten Originalpartitur war, sowie 2022 eine umjubelte Rossini-Woche an der Wiener Staatsoper.

Mit ihrer Stiftung verfolgt Cecilia Bartoli das Ziel, talentierte junge Musikerinnen und Musiker zu fördern sowie klassische Musik einem breiteren Publikum näherzubringen. Cecilia Bartoli wurde u.a. mit Ehrendoktoraten, fünf Grammys, mehr als ein Dutzend ECHO Klassik und BRIT Awards, dem Polar Music Prize, dem Léonie-Sonning-Musikpreis und dem Herbert-von-Karajan-Musikpreis ausgezeichnet. Europa Nostra, die dem Kulturerbe verpflichtete europäische Stimme der Zivilgesellschaft, wählte Cecilia Bartoli zur Präsidentin. Diese Position trat sie 2022 für ein erstes Mandat von fünf Jahren an.

Bei uns war Cecilia Bartoli zuletzt im November vergangenen Jahres als Cleopatra in Händels *Giulio Cesare in Egitto* zu erleben.



## Il Canto di Orfeo

Das Vokal- und Instrumentalensemble Il Canto di Orfeo wurde 2005 von Gianluca Capuano gegründet. Ein Schwerpunkt seines Repertoires ist die Musik von Giacomo Carissimi und seinen Schülern und musikalischen Zeitgenossen in Rom. Darüber hinaus widmet sich das Ensemble der Aufführung einer Vielzahl anderer bedeutender Werke, die zwischen 1600 und 1750 in Italien und anderswo in Europa geschrieben wurden, sowie Kompositionen aus der Spätrenaissance und der Gegenwart.

Zu den Aufnahmen des Ensembles gehören ein Album mit Arien von Galuppi mit der Mezzosopranistin Catherine King (2006, in *Gramophone* als »Editor's Choice« ausgezeichnet) und eine CD mit Madrigalen, die im 16. Jahrhundert in Mantua und Ferrara komponiert wurden, produziert für die italienische Zeitschrift *Classic Voice* (2012), sowie eine CD mit Musik norddeutscher Komponisten des 17. Jahrhunderts, aufgenommen in Zusammenarbeit mit dem Organisten Kei Koito (2017).

Il Canto di Orfeo wird für seine Interpretationen italienischer Barock-Vokalmusik sehr geschätzt und tritt auf führenden Festivals für Alte Musik in Italien auf – allen voran Musica e poesia a San Maurizio in Mailand – sowie in Frankreich, Österreich, der Schweiz und Deutschland. Das Vokalensemble trat mehrfach mit zeitgenössischen Werken an der Mailänder Scala auf: 2007 in Fabio Vacchis *Teneke*, 2013 in Alexander Raskatovs *A Dog's Heart* (auch 2014 in Lyon aufgeführt) und 2015 in Bernd Alois Zimmermanns *Die Soldaten*. 2018 traten die männlichen Mitglieder des Chores in einem Konzert mit Werken von György Kurtág beim Milano Musica Festival auf.

Im Jahr 2017 trat Il Canto di Orfeo in einer gefeierten Produktion von *L'incoronazione di Poppea* unter der Regie von Moshe Leiser und Patrice Caurier in Nantes auf. Zu den weiteren Höhepunkten der jüngsten Zeit zählen das Debüt des Ensembles bei den Salzburger Festspielen mit Antonio Caldaras Oratorium *La morte d'Abel* bei den Pfingstfestspielen 2019 und eine Europatournee mit *La clemenza di Tito* im Herbst 2022 unter der Leitung von Gianluca Capuano und mit Cecilia Bartoli als Sesto. Zu den Salzburger Festspielen kehrte der Chor 2023 mit Christoph Willibald Glucks *Orfeo ed Euridice* und Claudio Monteverdis *L'Orfeo* und 2024 mit Wolfgang Amadeus Mozarts *La clemenza di Tito* und der Großen Messe in c-Moll zurück. Seit zwölf Jahren organisiert Il Canto di Orfeo die Konzertreihe *Vespri Musicali* in San Maurizio in Mailand.

Il Canto di Orfeo ist heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie zu Gast.

# Die Besetzung von Il Canto di Orfeo

## *Sopran*

**Maria Dalia Albertini**

**Laura Andreini**

**Caterina Iora**

**Arianna Miceli**

**Naoka Ohbayashi**

## *Alt*

**Giulia Beatini**

**Paola Cialdella**

**Jacopo Facchini** *Chorleiter*

**Annalisa Mazzoni**

**Elisabetta Vuocolo**

## *Tenor*

**Alessandro Baudino**

**Paolo Borgonovo**

**Maurizio Dalena**

**Stefano Gambarino**

**Peter Gus**

## *Bass*

**Cesare Costamagna**

**Lorenzo Martinuzzi**

**Luca Scaccabarozzi**

**Yannis Vassilakis**

**Pier Marco Viñas**



## Les Musiciens du Prince – Monaco

Das Ensemble Les Musiciens du Prince – Monaco hat seinen Sitz an der Oper von Monte Carlo und wurde dort im Frühjahr 2016 auf Initiative von Cecilia Bartoli und in Zusammenarbeit mit Jean-Louis Grinda, Operndirektor von 2007 bis 2022, gegründet. Das Projekt erhielt die sofortige Unterstützung von S.H. Prinz Albert II. und S.R.H. Prinzessin von Hannover. Cecilia Bartoli, Interpretin und künstlerische Leiterin, hat international anerkannte Musikerinnen und Musiker zusammengebracht, die auf historischen Instrumenten spielen, um ein Orchester zu schaffen, das von den Musiktraditionen des 17. und 18. Jahrhunderts inspiriert ist, die an den Königs-, Fürsten- und Zarenhöfen in ganz Europa in Mode waren. Im Mittelpunkt ihrer künstlerischen Vision stehen die großen Meister des Barock wie Händel und Vivaldi sowie das Rossini-Repertoire. Les Musiciens du Prince – Monaco und Cecilia Bartoli sind an den wichtigsten Veranstaltungsorten Europas aufgetreten und wurden vom Publikum und der internationalen Presse einhellig gefeiert. Sie treten regelmäßig in Salzburg bei den Pfingst- und den Sommerfestspielen auf. Gianluca Capuano wurde im März 2019 zum Chefdirigenten ernannt.

Zuletzt war das Ensemble im November vergangenen Jahres bei uns zu hören.

# Die Besetzung von Les Musiciens du Prince – Monaco

## *Violine I*

**Thibault Noally** *Konzertmeister*

**Agnes Kertesz**

**Andrea Vassalle**

**Roberto Rutkauskas**

**Muriel Quistad**

**Anna Urpina**

**Anaïs Soucaille**

**Elena Telo**

## *Violine II*

**Nicolas Mazzoleni**

**Francesco Colletti**

**Gian Andrea Guerra**

**Laura Cavazzuti**

**Reyes Gallardo**

**Svetlana Fomina**

## *Viola*

**Diego Mecca**

**Massimo Percivaldi**

**Elisa Imbalzano**

**Erica Alberti**

## *Violoncello*

**Antonio Papetti**

**Nicola Brovelli**

**Anna Camporini**

**Rolando Moro**

## *Kontrabass*

**Roberto Fernandez De Larrinoa**

**Clotilde Guyon**

## *Flöte*

**Pablo Sosa**

**Rebekka Brunner**

## *Oboe*

**Pier Luigi Fabretti**

**Guido Campana**

## *Fagott*

**Benny Aghassi**

## *Horn*

**Ulrich Hübner**

**Claude Padoan**

## *Posaune*

**Seth Quistad**

**Cas Gevers**

**Gunter Carlier**

## *Harfe*

**Marta Graziolino**

## *Schlagzeug*

**Saverio Rufo**

## *Tasteninstrument*

**Maria Shabashova**

# Gianluca Capuano

*Dirigent*

Seit 2019 ist Gianluca Capuano musikalischer Leiter von Les Musiciens du Prince – Monaco. In Mailand, seiner Heimatstadt, schloss er sein Studium in Orgel, Komposition und Dirigieren am Konservatorium ab, studierte Aufführungspraxis für Alte Musik an der Scuola Civica und schloss sein Studium der theoretischen Philosophie an der Università Statale mit Auszeichnung ab. Zudem widmet er sich der Forschung auf dem Gebiet der Musikästhetik. Er ist künstlerischer Leiter des Festivals »Musica negli horti« im Val d'Orcia.



Gianluca Capuano war als Dirigent, Organist und Continuo-Spieler in Europa, den Vereinigten Staaten, Russland und Japan tätig. 2006 gründete er Il Canto di Orfeo, ein Ensemble, das sich europäischen Meisterwerken des Barock widmet und das er unter anderem für das Milano Arte Musica Festival (2017) und in der Aufführung von Antonio Caldaras *La morte d'Abel* bei den Salzburger Festspielen dirigierte.

2016 dirigierte er *Norma* mit Cecilia Bartoli beim Edinburgh Festival, in Paris und Baden-Baden. Seitdem gab es zahlreiche Kooperationen mit Cecilia Bartoli und Les Musiciens du Prince: *La Cenerentola* in Monte Carlo, Hamburg, Amsterdam, Versailles und Luxemburg; *Il turco in Italia* in Monte Carlo; *Ariodante*, *La donna del lago*, *Il barbiere di Siviglia*, *Il trionfo del Tempo e del Disinganno*, *Alcina* und eine Reihe von Konzerten bei den Salzburger Festspielen; *La clemenza di Tito* in Luzern; *La Cenerentola*, *Il turco in Italia* und ein Galakonzert in Wien; *L'italiana in Algeri* in Zürich sowie zahlreiche Konzerte in Europa.

Erwähnenswert sind darüber hinaus Projekte wie *Catone in Utica*, *Gli uccellatori*, *Il matrimonio segreto*, *Il trionfo del Tempo e del Disinganno* in Köln; *Idomeneo* und *Alcina* beim Maggio Musicale in Florenz; *Pigmalione/Che originali!* beim Donizetti Festival in Bergamo; *Le metamorfosi di Pasquale* im La Fenice in Venedig;

*La finta giardiniera* in Winterthur, Zürich und Amsterdam; Monteverdis *Vespro della Beata Vergine* in Cremona; *L'elisir d'amore* und Bachs Weihnachtsoratorium in Hamburg; *Orfeo ed Euridice* und *Alceste* am Teatro dell'Opera in Rom; *Guillaume Tell* bei den Chorégies d'Orange; *Il matrimonio segreto* in Amsterdam; *Il barbiere di Siviglia* in Palermo; Mozarts Requiem in Bari; *Orlando Paladino*, *La Cenerentola*, *Iphigénie en Tauride* in Zürich; *Il maestro di cappella* und *Il segreto di Susanna* in Genua; *Ariodante* und *Le nozze di Figaro* in Moskau; Pergolesis *Stabat Mater* in Luzern; *Il turco in Italia* in München und *L'elisir d'amore* in Wien.

Er arbeitet außerdem mit I Pomeriggi Musicali di Milano, dem Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, dem Teatro Comunale di Bologna, dem Philharmonischen Orchester Kiel und Concerto Köln zusammen.

Bei uns war Gianluca Capuano zuletzt im November vergangenen Jahres zu Gast, damals ebenfalls mit Les Musiciens du Prince – Monaco und Cecilia Bartoli.

# November

SA  
23  
20:00

**Nduduzo Makhathini** *piano*  
**Zwelakhe-Duma Bell le Pere** *double*  
*bass*

**Francisco Mela** *drums*

»uNomkhubulwane«

Ihn als Wiedergänger zu bezeichnen würde ihm nicht gerecht. Dennoch ist festzuhalten, dass niemand den Spirit des legendären Pianisten McCoy Tyner so verinnerlicht hat wie Nduduzo Makhathini. Mit der spektakulären Musik des Südafrikaners rückt mit einem Mal auch das kulturelle Erbe eines ganzen Kontinents in den Fokus. Wer ihn live erlebt, wird unweigerlich hineingezogen in einen Sog spiritueller Botschaften. Einem Hohepriester gleich zelebriert Nduduzo Makhathini seine Konzerte mit ungeahnter Intensität. Wenn er die Tradition der Ahnen beschwört, gleicht seine doch ganz der Gegenwart zugewandte Musik der Wiedererweckung uralter Rituale. Man darf sehr gespannt sein, wie Nduduzo Makhathini es schafft, die ungeheure Komplexität seiner Plattenproduktionen auf das vergleichsweise kleine Format eines Jazztrios zu übertragen.

---

SO  
24  
20:00

**Alinde Quartett**

**Eugenia Ottaviano** *Violine*

**Guglielmo Dandolo Marchesi**

*Violine*

**Gregor Hrabar** *Viola*

**Bartolomeo Dandolo Marchesi**

*Violoncello*

**Dmitry Ablogin** *Klavier*

**Franz Schubert**

*Allegro assai* (»Quartettsatz c-Moll«)

**Alfred Schnittke**

*Klavierquintett*

für Klavier, zwei Violinen, Viola und Violoncello

**Robert Schumann**

*Klavierquintett Es-Dur op. 44*

für zwei Violinen, Viola, Violoncello und Klavier

Namensgebend für das Alinde Quartett war ein Lied von Franz Schubert. Jetzt nehmen die vier Schubert als Ausgangspunkt, um feine Fäden bis ins 20. Jahrhundert zu spinnen: Gemeinsam mit Tastenkünstler Dmitry Ablogin widmen sie sich den Quintetten von Schumann und Schnittke. Für ihr aktuelles Aufnahmeprojekt, die Einspielung sämtlicher Schubert-Streichquartette, ernteten die Mitglieder des Alinde Quartetts höchstes Lob von Kritikern und Publikum. Schubert bildet auch den Auftakt zu ihrem vielversprechenden Kölner Konzert: Schumanns schwungvolles Quintett Es-Dur präsentieren sie hier mit dem feinsinnigen Pianisten Dmitry Ablogin am Hammerklavier. Nicht weniger spannend wird es sein, das Quintett des Polystilisten Alfred Schnittke mit diesem im Vergleich zum modernen Konzertflügel gesanglicheren Instrument zu erleben.

---

DI  
**26**  
20:00

**Tetzlaff Quartett**

**Christian Tetzlaff** *Violine*  
**Elisabeth Kufferath** *Violine*  
**Hanna Weinmeister** *Viola*  
**Tanja Tetzlaff** *Violoncello*

30 Jahre Tetzlaff Quartett

**Ludwig van Beethoven**

Streichquartett cis-Moll op. 131

**Jörg Widmann**

Choralquartett  
(2. Streichquartett)

**Johannes Brahms**

Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51,2

Wenn alle Mitglieder eines Ensembles über herausragende solistische Qualitäten verfügen – kann das im kammermusikalischen Miteinander gutgehen? Definitiv! Der beste Beweis dafür ist das Tetzlaff Quartett, das 2024 sein 30-jähriges Bühnenjubiläum feiert. Ihre gemeinsame Leidenschaft für Kammermusik hat sie zusammengeführt: die Geschwister Christian und Tanja Tetzlaff sowie Hanna Weinmeister und Elisabeth Kufferath. Das war im Jahr 1992. Doch erst 1994 haben sie mit öffentlichen Konzerten begonnen und sind seither Stammgast auf den internationalen Festival- und Konzertpodien. Das Spiel des Tetzlaff Quartetts klingt auch nach drei Jahrzehnten frisch und detailfreudig wie am ersten Tag, es wird geprägt von Neugierde und dem Vertrauen in die Kraft einer gemeinsamen langen Freundschaft.

---

# Dezember

MO  
**02**  
20:00

**Mari Eriksmoen** *Sopran*  
**Kristina Hammarström** *Mezzosopran*  
**Mark Milhofer** *Tenor*  
**Christian Senn** *Bariton*

**Zürcher Sing-Akademie**

**Kammerorchester Basel**

**René Jacobs** *Dirigent*

**Joseph Haydn**

Sinfonie e-Moll Hob. I:44  
(»Trauersinfonie«)

Missa Cellensis in honorem  
BVM C-Dur Hob. XXII:5  
für Soli, Chor und Orchester  
(»Cäcilienmesse«)

»Diese Musik macht mich glücklich.« Dieses Geständnis stammt aus berufenem Musikermunde – vom Haydn-Dirigenten René Jacobs. Seine Bewunderung für den Stammvater der Wiener Klassik spiegelt sich bei der Aufführung von Haydns »Cäcilienmesse« wider, für die sich der Originalklang-Pionier Jacobs mit dem Kammerorchester Basel sowie einem erlesenen Vokalquartett verbündet. Wann genau diese Messe entstand, ist nicht dokumentiert. Und der Titel, der auf die Schutzpatronin der Kirchenmusik verweist, stammt nicht von Haydn. Unter seinen Messen ist sie aber zweifellos die prächtigste und kunstvollste. Nicht weniger glücklich macht das ebenfalls zu hörende »Salve Regina«, das Haydn 1771 nach schwerer und überwundener Erkrankung geschrieben hat.

Gefördert vom **Kuratorium  
KölnMusik e.V.**

19:00 Einführung in das Konzert

---

**DO**  
**05**  
12:00

PhilharmonieLunch

**Gürzenich-Orchester**  
**Osmo Vänskä** *Dirigent*

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

---

**SO**  
**08**  
18:00

**Shunske Sato** *Violine*

**Concerto Köln**  
**Jakob Lehmann** *Dirigent*

**Louise Farrenc**  
Ouvertüre Nr. 2 Es-Dur op. 24  
für Orchester

**Robert Schumann**  
Konzert für Violine und Orchester  
d-Moll WoO 1

**Emilie Mayer**  
Sinfonie Nr. 7 f-Moll

Zu Lebzeiten waren die Französin Louise Farrenc und die Mecklenburgerin Emilie Mayer mehr als nur angesehene Komponistinnen. Mit zwei Orchesterwerken erinnert das Originalklang-Ensemble Concerto Köln an die beiden Romantikerinnen. Abgerundet wird das Programm von Robert Schumanns einzigem wie einzigartigem Violinkonzert. In Bezug auf Louise Farranc war Berlioz voll des Lobes –, was man angesichts ihrer 1834 entstandenen Ouvertüre Nr. 2 gut verstehen kann. Warum Emilie Mayer hingegen als »weiblicher Beethoven« gefeiert wurde, verdeutlicht ihre 1856 komponierte 7. Sinfonie. Drei Jahre zuvor hatte Schumann sein Violinkonzert geschrieben – das aber erst 1937 von Violinist Georg Kulenkampff und den Berliner Philharmonikern uraufgeführt wurde. Mit Shunske Sato ist jetzt der Konzertmeister von Concerto Köln als Solist zu erleben.

---

**SO**  
**15**  
20:00

**Fazıl Say** *Klavier*

**Claude Debussy**  
La fille aux cheveux de lin

La cathédrale engloutie

La danse de Puck

Minstrels

Clair de lune

**Maurice Ravel**  
Noctuelles

Oiseaux tristes

**Erik Satie**  
Gnossiennes Nr. 1–3  
aus: Trois Gnossiennes

**Ludwig van Beethoven**  
Sonate für Klavier Nr. 17 d-Moll op. 31,2

**Fazıl Say**  
New Life Sonata op. 99  
für Klavier

Er führt das Publikum an Grenzen, weil er selbst an Grenzen geht. Musik von und mit Fazıl Say berührt, lockt, fordert. Ob als Komponist oder als Pianist: Say bildet das Leben in all seiner prallen Buntheit ab und macht so jeden seiner Auftritte unverwechselbar. Fazıl Say sprudelt nur so vor Ideen, egal ob in seinen eigenen Werken oder in Stücken, von denen man glaubt, sie bereits genau zu kennen. Dann kommt Say und lässt sie unverhofft in völlig anderem Licht erscheinen. »Meine Musik sucht einen Kontakt zum Menschen«, behauptet er über seine eigenen Kompositionen. Dieser Satz bleibt auch gültig, wenn man den Pianisten an seinem Instrument mit Werken aus der Vergangenheit erlebt. Bei Fazıl Say entsteht Musik immer aus dem Heute und Jetzt.

19:00 Einführung in das Konzert

---

**MO**  
**16**  
20:00

**Ensemble Correspondances**  
**Sébastien Daucé** *Dirigent*

»Messe de Minuit pour Noël«

Werke von **Marc-Antoine Charpentier**  
und **Sébastien de Bossard**

Marc-Antoine Charpentier hat nicht nur die Eurovisionshymne komponiert – aus seiner Feder stammen auch zauberhafte Messen zur Weihnacht. Sie bilden das Herzstück eines stimmungsvollen Weihnachtskonzerts mit den herausragenden Sängern und Instrumentalisten des Ensembles Correspondances. In der Weihnachtszeit finden Sébastien Daucé und sein Ensemble Correspondances genau den richtigen Ton, um Festlichkeit aufkommen zu lassen und den Zuhörern Gelegenheit zur Kontemplation zu schenken. »Ich mache mir viele Gedanken darüber, wie ich Menschen zur Musik bringen kann«, sagt Sébastien Daucé. Mit den Weihnachtsmessen von Marc-Antoine Charpentier, einer subtilen Mischung französischer und italienischer Stilistik, angereichert mit dramatischen Elementen, wird ihm das mit Sicherheit gelingen.

---

**MI**  
**18**  
20:00

**Wiener Philharmoniker**  
**Klaus Mäkelä** *Dirigent*

**Gustav Mahler**  
Sinfonie Nr. 6 a-Moll  
(»Tragische«)

Er ist ein Shootingstar mit Substanz und Format. Kein Wunder, dass den 28-jährigen Klaus Mäkelä bereits vier Orchester zum Chefdirigenten gekürt haben (Oslo, Paris, Chicago, demnächst Amsterdam). Nun der Ritterschlag: eine Einladung der Wiener Philharmoniker! Seine Debüt-Tour mit dem österreichischen Edelklangkörper führt Klaus Mäkelä erfreulicherweise auch nach Köln. Mit Gustav Mahlers sechster Sinfonie haben sie nichts Geringeres im Gepäck als eines der mächtigsten Meisterwerke der vorigen Jahrhundertwende. Zum Glück schließt deren tragischer Charakter das Schwelgen in Schönheit nicht aus. Und so entwachsen ihrer faszinierenden Unerbittlichkeit auch absonderlicher Spaß, hingebungsvolle Erdenferne und die ewige Sehnsucht nach hymnischer Verklärung.

---

Kölner  
Philharmonie



# Weihnachtliche Barockmusik

Foto: Shirley Suarez

Werke von  
Johann Sebastian Bach u. a.

# Marie-Sophie Pollak *Sopran*

**Concerto Köln**  
**Max Volbers** *Blockflöte und Leitung*

koelner-philharmonie.de  
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenbergs-Platz/Ecke Bechergasse

1. Weihnachtstag  
**Mittwoch**  
**25.12.2024**  
**18:00**



Foto: DESIGNECOLOGIST

# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Oliver Binder ist  
ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Méliissa Petit © Christophe  
Serrano ; Cecilia Bartoli © OMC/Fabrice  
Demessence ; Il Canto d'Orfeo © Marco  
Borrelli; Les Musiciens du Prince – Monaco  
© Marco Borrelli/OMC ; Gianluca Capuano  
© Gianandrea Uggetti

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH